



LandscapePartners

Der Beitrag von Verbänden zum nachhaltigen Landschaftsmanagement

Zusammenfassung der Projektergebnisse

Einleitung

Die Erhaltung, Pflege und Entwicklung (kurz: das Management) von Natur und Landschaft wird oft von Vereinen und Verbänden durchgeführt. Solche Organisationsformen erleichtern den einzelnen Mitgliedern die Koordination und Unterstützung ihrer Aktivitäten. Das LandscapePartners Projekt erforschte lokal und regional tätige Verbände und vergleichbare Gruppen, die aus verschiedenen Landnutzern, Naturschützern und Bürgern zusammengesetzt sind. Trotz der unterschiedlichen Interessen der Mitglieder arbeiten sie auf das übergeordnete Ziel eines nachhaltigen Landschaftsmanagements hin.

Das Ziel des Forschungsvorhabens war, das Verständnis für die Leistungen solcher ‚multi-stakeholder‘ Partnerschaften zu verbessern, und Ansätze für die Bewertung von nachhaltigem Landschaftsmanagement aufzuzeigen. Am Beispiel von **Agrar-Umwelt-Kooperativen in Deutschland und den Niederlanden** (*Landschaftspflegeverbände, Agrarische Naturvereinigungen*) wurde untersucht, was diese Verbände¹ dokumentieren, welche Indikatoren sie nutzen und in welcher Form sie über ihre Beiträge berichten. Die Resilienz (Belastbarkeit, oft auch Anpassungsfähigkeit) von Verbänden wurde ebenfalls erforscht. Die empirischen Daten wurden mittels Interviews, einer Internetbefragung und der Analyse von Jahresberichten und anderer Dokumente der Verbände erhoben.

Der Beitrag von Agrar-Umwelt-Kooperativen (auch Landcare Gruppen genannt) zu nachhaltigem Landschaftsmanagement ist aus mehreren Gründen schwierig zu bewerten:

- Der Begriff der Nachhaltigkeit ist weder in der Theorie noch in der Praxis ausreichend definiert;
- Nachhaltigkeit ist abhängig vom Blickwinkel der bewertenden Person und ihrer Interessen;
- Es gibt Probleme mit Bewertungsebenen und Aggregation von Bewertungen (was nachhaltig für einen Verband oder eine Region ist, muss nicht nachhaltig für ein Land oder ganz Europa sein; und umgekehrt);
- Landschaften haben keine klar definierten Grenzen und sind selten deckungsgleich mit Verwaltungsgrenzen, an denen sich Verbände oft orientieren;
- Verbandsaktivitäten und letztendlich ihre Wirkungen haben tendenziell einen Schwerpunkt auf nur einer oder zwei Dimensionen von Nachhaltigkeit (z.B. ökologisch, ökonomisch oder sozial), bedingt durch Mitgliederinteressen und Projektförderung. Ziele und Bewertungsansätze von Projektförderung sind selten ganzheitlich, bestimmen aber einen großen Anteil der Verbandsaktivitäten.

¹In dieser Zusammenfassung werden auch niederländische Gruppen als ‚Verbände‘ bezeichnet, obwohl ihre Organisationsform sich von der in Deutschland üblichen Verbandsstruktur unterscheidet; z.B. haben niederländische Gruppen in der Regel ausschließlich Privatpersonen als Mitglieder.

Beiträge zum nachhaltigen Landschaftsmanagement

In der Befragung gaben 40% der deutschen und 27% der niederländischen Verbände an, Beiträge zu allen drei Dimensionen nachhaltigen Landschaftsmanagements zu leisten: der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension. Abbildung 1 zeigt den Anteil der Verbände, die angaben, zur jeweiligen Nachhaltigkeitsdimension einen Beitrag zu leisten.

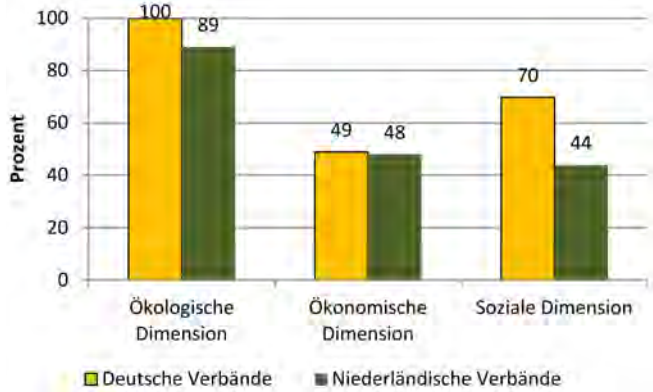


Abbildung 1: Der Anteil an Agrar-Umwelt-Kooperativen die angaben, Beiträge zu verschiedenen Dimensionen von nachhaltigem Landschaftsmanagement zu leisten (n=116, 43 Deutsche Verbände, 73 Niederländische Verbände)

Auf die Frage nach ihrem Schwerpunkt wählten 93% der deutschen Verbände die ökologische Dimension. Im Vergleich dazu wählten nur 67% der niederländischen Verbände die ökologische Dimension, während 26% ihren Schwerpunkt auf der ökonomischen Dimension von Nachhaltigkeit sahen.

Hinweis: Der Gesamtbeitrag der verschiedenen Verbände kann nicht ohne weiteres verglichen werden, da:

- nicht alle Beiträge einzelner Verbände erschöpfend erfasst worden sind, und
- es umstritten ist, ob die Beiträge vergleichbar sind (hat z.B. der Erhalt einer bestimmten Tier- oder Pflanzenart einen höheren 'Wert' als die Verbesserung von Wasserqualität, oder ist die Arbeit in einer niederländischen Provinz mehr 'wert' als in einem ostdeutschen Bundesland?)



Beiträge messen – Indikatoren nutzen

Indikatoren sind Messzahlen, die zur Bestimmung von Ergebnissen und Wirkungen von Maßnahmen genutzt werden, um aussagen zu können, ob Maßnahmen zur Nachhaltigkeit einer Landschaft beitragen. In der Befragung wurden 41 mögliche Indikatoren abgefragt, z.B. die Anzahl gepflanzter Bäume oder die Anzahl von Teilnehmern an einer Veranstaltung. 96% der befragten Verbände gaben an, mindestens einen dieser Indikatoren zu nutzen. Der Umfang von Monitoring und Datenerfassung variiert erheblich zwischen den Verbänden. Es gibt keine Korrelation zwischen dem Umfang der Datenerfassung und der Verbandsgröße (Mitgliederzahl oder Verbandsgebiet), aber es konnte eine statistisch signifikante Korrelation festgestellt werden zwischen der Anzahl erfasster Indikatoren und der Anzahl von Mitarbeitern, die ein Verband hat. Das unterstreicht die wichtige Rolle, die ein Projektkoordinator oder Mitarbeiter für die Fähigkeit eines Verbandes spielen kann, Beiträge zu erfassen und zu dokumentieren. Außerdem können Verbandsmitarbeiter eine grundlegende Rolle übernehmen, wenn es um die Ausrichtung von Bewertungsaktivitäten nach übergeordneten Berichtspflichten geht.

Numerische Indikatoren werden tendenziell häufiger erfasst als qualitative, beschreibende Indikatoren. Obwohl nicht-quantifizierbare Indikatoren schwierig zu erheben und zu bewerten sind, können sie wichtige Beiträge erfassen, insbesondere bezüglich der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit. Einmalig erhobene Daten sind leichter zu sammeln als Datenreihen über längere Zeiträume. Die Beliebtheit verschiedener Indikatoren unterscheidet sich zwischen deutschen und niederländischen Verbänden, aber zu den in beiden Ländern häufig gebrauchten Indikatoren gehören:

- Anzahl umgesetzter Projekte
- Anzahl der Mitglieder
- Anzahl der Landwirte unter Vertrag
- Umfang der Flächen, die nach Habitat-/Managementplänen bewirtschaftet werden
- Anzahl der Nester/ Vögel, die pro Saison geschützt werden
- Anzahl der öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen

Wenige Verbände nutzen Indikatoren zur Erfassung der Reduzierung von Nitratausbringung; Umfang der Flächen, auf denen Erosionsminderungsmaßnahmen umgesetzt wurden; Anzahl der Touristen im Gebiet; oder Wasserqualität. Mögliche Erklärungen dafür sind, dass nur wenige Verbände solche Maßnahmen durchführen, diese Indikatoren schwieriger zu messen sind, oder andere Organisationen für die Erhebung dieser Daten zuständig sind. Viele Verbände in beiden Ländern gaben an, dass ihnen die Ressourcen zur Erfassung bestimmter Indikatoren fehlen.

Verbände verfolgen und dokumentieren eher diejenigen Wirkungen von Maßnahmen, die ihnen wichtig sind. Die Form der Dokumentation richtet sich dabei nach den

Bedürfnissen ihrer Mitglieder. Generell gibt es wenige Überschneidungen zwischen den Indikatoren, die Verbände auf lokaler Ebene verwenden, und den im Common Monitoring and Evaluation Framework (CMEF) auf europäischer Ebene vorgegebenen Indikatoren zur Bewertung der ländlichen Entwicklung. Indikatoren, die sowohl lokal genutzt werden als auch im CMEF vorgesehen sind, sind z.B. Wiesenbrüterpopulationen (Indikator für biologische Vielfalt) und Anzahl von Weiterbildungsveranstaltungen. Bei Indikatoren zu Wasserqualität, Besucherzahlen oder neu geschaffenen Arbeitsplätzen würde es den Verbänden jedoch schwerfallen, entsprechende Zahlen für CMEF Indikatoren beizusteuern. Hier wird die **mangelnde Passfähigkeit zwischen der Bewertung von Politikinstrumenten auf europäischer Ebene und der Bewertung von nachhaltigem Landschaftsmanagement auf lokaler Ebene** deutlich.

Um die Evaluation von ländlichen Entwicklungsprogrammen und Agrarumweltprogrammen zu verbessern, bietet es sich an, die Bewertung von (externen) Experten um die Expertise von örtlich aktiven Verbänden zu erweitern. Wenn für die Evaluation auf nationaler oder europäischer Ebene umfangreichere Daten (z.B. Monitoringdaten) von Landschaftspflegeverbänden zur Verfügung gestellt werden sollen, empfiehlt sich ein Blick auf solche Verbände, die verstärkt Indikatoren nutzen. Die Ergebnisse zeigen, dass die folgenden Faktoren die Nutzung von Indikatoren fördern:

- Expertise und persönliche Interessen der Mitglieder
- Der Verband hat für sich bestimmt, dass Aufwand, Ressourcen und Zeit, die in Monitoring und Dokumentation fließen, eine gute Investition sind
- Der Verband beschäftigt einen ausgebildeten Mitarbeiter für die Koordinierung des Monitorings und das Datenmanagement
- Kooperation des Verbandes mit anderen Gruppierungen von Freiwilligen oder Naturschutzvereinen
- Daten werden durch die Gruppe verwaltet statt durch einzelne Mitglieder oder Behörden
- Der Verband ist an großen Projekten beteiligt, die ein Monitoring beinhalten (Problem: das Monitoring endet mit Ablauf des Projektes)

- Die gleichen Daten sind auch für Förderanträge, Vereinbarungen mit der Gemeinde/ dem Landkreis oder Verträge erforderlich
- Ein aktiver Dachverband oder eine Organisationsstruktur, die die Koordination von Datensammlung, Analyse und Vermarktung von Landschaftspflegeleistungen übernimmt
- Gradlinige Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen Managementmaßnahmen und ihren Auswirkungen sowie klare Grenzen.

Drei Viertel der befragten Verbände dokumentieren Indikatoren in ihren Jahresberichten oder Projektberichten, aber wenige Berichte sind im Internet verfügbar. Daher stehen viele der dokumentierten Daten nicht unmittelbar für die weitere Analyse bereit. Außerdem sind nicht alle Daten, die von den Verbänden erhoben werden, in Berichten festgehalten. Dieser Mangel an Daten (oder ihre verstreute Form) und die fehlende Vergleichbarkeit bedingen die Schwierigkeiten in der Bewertung und Aggregation von Beiträgen einzelner Verbände. Es gibt jedoch auch Beispiele für Datensammlungen und Ebenen übergreifende Aggregation, wie z.B. bei den Wiesenbrütern (vor allem in den Niederlanden).

Die Untersuchungsergebnisse verdeutlichen ein noch ungelöstes Problem bezüglich der **Bewältigung der bürokratischen Aufwandes** („Papierkram“), **das nach wie vor eine große Herausforderung für Agrar-Umwelt-Kooperativen darstellt**: sollten die Ehrenamtlichen und freiwilligen Helfer eher Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen vor Ort umsetzen, oder ihre Zeit mit dem Verfassen von Berichten verbringen?

Die Bewertung von Politikmaßnahmen und deren Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit von Landschaften könnte maßgeblich verbessert werden, wenn **Datensammlung und –aufzeichnung für Verbände und Einzelpersonen erleichtert würde** (z.B. durch Technologien wie Mobiltelefonanwendungen), und **Datenbanken organisationen- und ebenenübergreifend genutzt und intelligent verwaltet** würden.

Resilienz (Belastbarkeit, Anpassungsfähigkeit) von Verbänden

Trotz fehlender quantitativer Belege verdeutlichen die Interviewergebnisse die Vorteile der Agrar-Umwelt-Kooperativen für das ganzheitliche Management einer Landschaft. Dieser vielfältige Nutzen ist nicht zuletzt dadurch bedingt, dass viele Verbände nicht nur in Schutzgebieten sondern auch in ‚Alltagslandschaften‘ aktiv sind. Die Verbände können nur zur Nachhaltigkeit einer Landschaft beitragen, wenn sie die bestehenden Herausforderungen meistern. Ungefähr zwei Drittel aller Verbände gab an, dass sie in ihren Aktivitäten eingeschränkt sind, am meisten durch die Faktoren ‚Mangel an Projektfördermitteln‘, ‚Mitarbeiterzeit‘ und ‚rechtliche Einschränkungen‘ (letzteres besonders in den Niederlanden).



Schaut man auf den allgemeinen Zustand (die ‚Gesundheit‘) von Verbänden, zeigt sich, dass die befragten deutschen und niederländischen Verbände ihren Zustand als ‚gut‘ oder ‚sehr gut‘ einschätzen (Abbildung 2). Verbände in beiden Ländern weisen ein ‚gutes‘ Aktivitätsniveau auf. Viele Verbände müssen sich aber auf lange Sicht ernsthaft um die Gewinnung neuer Mitglieder bemühen. Obwohl ein großer Teil der Verbände ihre finanzielle Tragfähigkeit als ‚ok‘ einschätzt, deuteten die Ergebnisse aus den Interviews darauf hin, dass dieser Aspekt eine wichtige Rolle spielt und Verbesserungsmöglichkeiten wahrgenommen werden sollten.

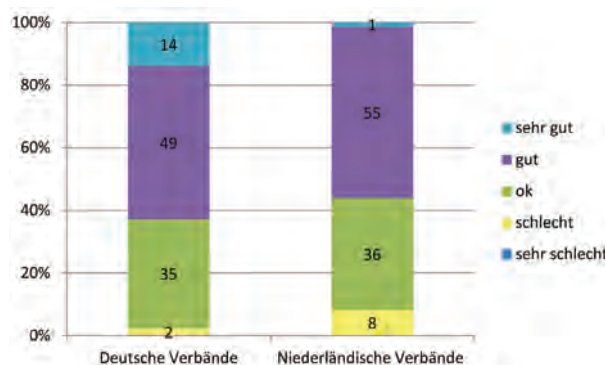


Abbildung 2: Einschätzung des ‚Gesundheitszustandes‘ von Agrar-Umwelt-Kooperativen nach deren Wahl aus 5 Kategorien von sehr gut bis sehr schlecht (n=116, 43 Deutsche Verbände, 73 Niederländische Verbände)

In den Interviews zeichnete sich klar ab, dass resiliente Verbände besser in der Lage sind, zu nachhaltigem Landschaftsmanagement beizutragen. So schaffen sie z.B. dauerhafte Netzwerke und Vertrauen zwischen einer Vielzahl verschiedener Akteure im Bereich Naturschutz, Landschaftspflege und ländliche Entwicklung; sie sind ein Sammelbecken für implizites Umwelt- und Sozialwissen; sie sind Umsetzungsmechanismen für Programme und Pläne; und sie sind ‚Multiplikatoren‘ (Anlaufstellen) für Behörden, die eine breite Palette an Landnutzern ansprechen wollen.

Schlussfolgerungen

Um bessere Aussagen über die Auswirkungen von Politikinstrumenten, Förderprogrammen und Verbandsaktivitäten auf überwiegend agrarisch genutzte Landschaften treffen zu können, müssen wir klare, messbare Ziele festlegen und uns auf Indikatoren einigen, die uns anzeigen, ob wir diesen Zielen näher kommen. Diese Indikatoren müssen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene unter Einbeziehung von den in der Landschaft wirkenden Akteuren, politischen Entscheidungsträgern und möglicherweise sogar der breiten Öffentlichkeit (aufgrund der Bereitstellung von Steuergeldern für die Landschaftspflege) festgelegt werden. Außerdem ist eine Einigung zu Aggregationsregeln von Daten über die verschiedenen Ebenen hinweg nötig. Nur dann können Beiträge zum nachhaltigen Landschaftsmanagement effizient gefördert, anerkannt und entlohnt werden.

Publikationen, Materialien und weitere Informationen stehen auf der Projektwebseite unter www.macaulay.ac.uk/LandscapePartners zur Verfügung.

Wenn Sie an vertiefenden Informationen zu einem bestimmten Bereich interessiert sind, nehmen sie bitte Kontakt auf mit:

Dr Katrin Prager (katrin.prager@hutton.ac.uk)
Tel: 0044 1224 395386

Das macht die Unterstützung der Resilienz und des Fortbestandes der Verbände vor Ort zu einer sinnvollen Investition. In der Untersuchung stellten sich die folgenden Faktoren als förderlich für die Resilienz von Gruppen heraus:

- Längerfristige verbindliche Unterstützung durch örtliche und regionale Behörden (sowohl finanzieller als auch andere Arten von Unterstützung, wodurch die Verbände als geschätzte Partner anerkannt werden)
- Erfolgreiche Umsetzung von Projekten mit lokaler Relevanz
- Ausnutzung einer breiten Palette von Einnahmequellen und Fördermöglichkeiten statt Spezialisierung auf einzelne Quellen (Abbildung 3)
- Flexible Organisationsstrukturen, um auf veränderte politische und förderliche Rahmenbedingungen reagieren zu können
- Ausreichender Zufluss neuer Mitglieder, um die kritische Masse in der Gruppe zu erhalten
- Unterstützung durch einen Koordinator und/oder einen Pool vielfältiger Fähigkeiten und Kenntnisse unter den Mitgliedern oder Kontakten des Verbandes
- Starke Dachorganisation (en).

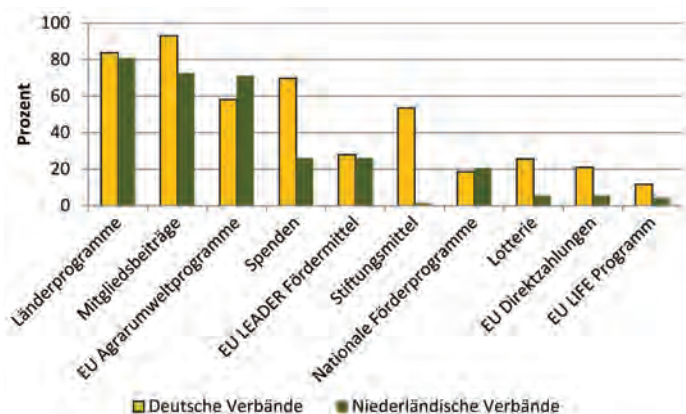


Abbildung 3: Anteil der Agrar-Umwelt-Kooperativen in jedem Land, die ein Förderinstrument nutzen (Mehrfachnennungen durch die Verbände möglich) (n=116, 43 Deutsche Verbände, 73 Niederländische Verbände)

Dieses Forschungsprojekt wurde aus Mitteln des 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Kommission gefördert, unter dem Bereich PEOPLE – Marie Curie Actions, Intra-European Fellowship. Die Stipendiatin führte das Projekt am James Hutton Institute in Schottland durch. Ein herzlicher Dank geht an alle Personen, die sich die Zeit für eine Befragung oder ein Interview genommen, oder das Projekt auf andere Weise unterstützt haben.